



Abschlussbericht

Praktikum in „Sunseed Desert Technology“



Der Studiengang „International forest ecosystem management“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswade (HNEE) sieht ein Pflichtpraktikum im Ausland im 5. Fachsemester vor. Dieses muss außerhalb Deutschlands verwirklicht werden und sollt sich thematisch mit dem Ökosystem Wald befassen. Diese Anforderungen brachten mich zu dem Projekt „Sunseed Desert Technology“ welches im Süden Spaniens verortet ist und sich mit dem Anspruch von nicht-formaler Bildungsarbeit für den sozial-ökologischen Wandel in Andalusien einsetzt. Nicht-formal...diese Worte waren zu Beginn nicht ganz klar für mich, doch durfte ich mit der Zeit selbst herausfinden, was das bedeutet und komme mit der Überzeugung wieder, dass diese Art von Lernen und sich mit seiner direkten Umgebung in Kontakt zu begeben eine überaus nachhaltige, spannende und wichtige ist.

Einführung und Betreuung

Mein Ankommen war von Beginn an von Gemeinschaft, Offenheit und Ehrlichkeit geprägt. Mir wurden die Strukturen und die gesamte Organisation des Projektes klar und verständlich erklärt und verschiedene Menschen haben sich Zeit für mein Fragen genommen und den langsamen Ankommenprozess mit Ruhe und Verständnis begleitet. Ich wurde in mein Departement „Ecosystem restoration“ von meinem Koordinator mit einem einführenden Gespräch interessiert aufgenommen und der Wille nach fachlichem Austausch und gemeinsamen Lernen war von Beginn an für alle Beteiligten klar. Auch klar war, dass meine Arbeit und der Umfang des zu Erlernenden von meiner persönlichen Motivation und Ambition abhängen. Autonomes und interessiertes Abreiten wurden mir von den anderen Menschen im Projekt vorgelebt und geraten. Mit dieser Freiheit und der damit einhergehenden Selbststrukturierung musste ich mich auf jeden Fall erst einmal vertraut machen, was zum Teil mit Gefühlen der Planlosigkeit und Überforderung einherging. Allerdings gab es Raum genug, diese Gefühle zu kommunizieren und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. So war der Erste Monat von einer gewissen Unsicherheit in der Arbeit, die ich mache oder machen könnte geprägt, doch dieser Zustand hat sich mit dem Laufe der Zeit gewandelt und ich habe durch viel Recherchearbeit und Gespräche meine Aufgaben und Routine gefunden.

Tätigkeiten

Die Woche war von einer klaren Struktur bestimmt, die eine Mischung aus Aufgaben für/in der Gemeinschaft und Aufgaben im Department vorsah. Gemeinschaftliche Aufgaben haben sich von Care-Arbeit wie putzen und kochen über Meetings und gemeinsames Lernen und Arbeiten erstreckt. Alle im Projekt aktiven Menschen konnten ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in verschiedenen Formaten teilen und es wurden extra Räume dafür geöffnet. Die Aufgaben in meinem Department („Ecosystem restoration“)

haben wir in wöchentlichen Meetings besprochen, herausgearbeitet und verteilt. Für meine persönlichen Projekte und Ideen musste ich die Verantwortung und Umsetzung übernehmen, konnte aber auf die Unterstützung meiner beiden Team-Mitglieder vertrauen. So haben wir gemeinsam Pflanzungen in der direkten Umgebung und Instandhaltungsarbeiten durchgeführt, Saatgut gesammelt, uns um den Human-Manure Kompost gekümmert, die verschiedenen Pflanzgebiete gewässert, beobachtet und ausgewertet, Baumschnittarbeiten geleistet und vieles mehr. Meine persönlichen Projekte haben sich um den Bau von Trockensteinmauern gedreht, weshalb wir als Team zwei lokal organisierte Workshops zum Erlernen dieser Technik besuchten. Außerdem habe ich mich mit dem von der Permakultur inspirierten Gartendesign des „Edible Forest Garden“ (übersetzt: Essbarer Waldgarten) beschäftigt und erlerntes direkt im Projekt eigenen Arboretum umsetzen und beobachten können.



Oben: Trockensteinmauern (Ideal als Erosionsschutz)
 Unten: Pflanzring zum Schutz vor Verbiss, Trockenheit und Sonne

Andalusische Flora (o.l.: *Narcissus tortifolius* (endemisch); o.r.: *Helianthemum alypoides* (endemisch); u.l. *Thymus spec.*; u.r. *Fagonia cretica*)



Bewertung und Feedback

Abschließend und zusammenfassend kann ich sagen, dass diese Zeit eine überaus lehrreiche und wichtige für mein Studium und meine Zukunft war. Ich habe herausfinden können, welche Arbeiten mir Spaß machen und mit welchen Themen ich mich weiterhin und tiefergehend beschäftigen möchte. Zum Beispiel mit den Methoden des Waldgartendesign, den Zusammenhängen und Abhängigkeiten der verschiedenen Komponenten eines Ökosystems und speziell der menschlichen Rolle in diesem Netzwerk. Mein kritischer Blick auf die Eingriffe des Menschen in die Dynamiken unserer Umwelt wurde verstärkt und auch die Wichtigkeit, Menschen mit diesen, zum Teil versteckten Kreisläufen und Abhängigkeiten vertraut zu machen, wurde hervorgehoben (Stichwort Umweltpädagogik). Diese erworbenen praktischen Kompetenzen nehme ich in die letzten Züge meines Bachelor-Studienganges sowie die Erfahrung, selbstorganisiert und interessiert zu arbeiten. Denn wenn es etwas zu bemängeln gibt dann, dass es niemanden gab, der mir gesagt hat, was zu tun ist. Es gab keine(n) Chef*in der/die Aufgaben verteilte, sondern alles wurde gemeinsam erfahren und auf die Bedürfnisse der Mitwirkenden festgelegt. Dies kann anfänglich ungewohnt und vielleicht auch beängstigend sein, doch langfristig gesehen birgt dieser sozio-ökologische Ansatz mit vertikaler Hierarchie eine nachhaltige und lehrreiche Erfahrung, welche ich mit in mein zukünftiges Arbeitsumfeld bringen möchte.

